



WOCHE DER WELTHUNGER- HILFE 2009:



Die Frauen im Base-Kiryango Tal loten aus, wie sich Ananas zu Saft verarbeiten und verkaufen lässt. ©Welthungerhilfe/Tsegaye

AUF DIE FRAUEN KOMMT ES AN!

Über eine Milliarde Menschen hungern weltweit – mehr als siebenzig Prozent von ihnen sind Frauen. Gerade in Entwicklungsländern stehen sie oftmals am Ende der sozialen Leiter, obwohl sie die Hauptlast der Arbeit auf dem Feld, im Haus sowie bei der Ernährungssicherung tragen. Der Zugang zu Bildung, Landrechten oder Krediten bleibt ihnen meist versagt.

Dabei spielen Frauen eine entscheidende Rolle für wirksame und dauerhafte Entwicklung. Je niedriger ihr Bildungsgrad, der Gesundheitszustand und ihre wirtschaftliche Teilhabe, desto mehr Menschen leiden in diesem Land an Unterernährung. Der Umkehrschluss lautet: Wird in die Bildung von Frauen und ihre Gesundheitsversorgung investiert, sind nicht nur sie selbst gesünder, sondern sie können auch besser für ihre Kinder sorgen. Haben sie mehr Einfluss in der Gesellschaft, kommt dies allen zugute.

Entwicklung braucht starke Frauen

Genau darauf zielen die Projekte der Welthungerhilfe ab: Frauen zu fördern ohne die Männer zu vernachlässigen. Wie im Base-Kiryango Tal im zentralafrikanischen Ruanda. Bedingt durch die Folgen eines verheerenden Bürgerkrieges und die Abwanderung vieler Männer auf der Suche nach Arbeit, werden die Haushalte hier zumeist von Frauen geführt. Sie haben zwar die Pflichten, nicht aber die Rechte der Männer übernommen.



Das Base-Kiryango Tal gehört zu den 15 Dörfern oder Regionen weltweit, die von der Welthungerhilfe als Millenniumsdörfer ausgewählt wurden. Beispielhaft soll hier gezeigt werden, dass die von den Vereinten Nationen vereinbarten Millenniumsziele tatsächlich erreichbar sind. Unter anderem die Halbierung von Hunger und Armut. Die Dorfbewohner streben vor allem eines an: eine gesicherte Ernährung, denn die

knappen landwirtschaftlichen Flächen reichen nicht aus. Auch mehr Gerechtigkeit zwischen Männern und Frauen soll in den nächsten Jahren einkehren.

Es bewegt sich etwas im Base-Kiryango Tal

Seit Beginn des Projektes sind die Menschen im Base-Kiryango Tal ihren Zielen schon deutlich näher gekommen. Gemeinsam mit der Welthungerhilfe legten sie über 230 Terrassen an Talhängen an und haben damit wertvolle neue Anbauflächen gewonnen. Dank Staudämmen und Kanälen können nun rund 350 Hektar ehemaliger Sumpffläche gezielt be- und entwässert werden. Unabhängig von Regenzeiten wachsen hier Reis, Süßkartoffeln, grüne Bohnen und Maniok. All diese Fortschritte haben die Ernten messbar gesteigert.

Frauen erhalten Landrechte

Ganz bewusst setzt die Welthungerhilfe bei den notwendigen Arbeiten keine Maschinen ein, sondern bietet Frauen wie Männern Verdienstmöglichkeiten. Sie erhalten einen angemessenen Lohn, der ihnen übergangsweise den Lebensunterhalt sichert. Alle Beteiligten haben eine eigene Parzelle der nutzbar gemachten Sumpflandschaften erhalten, um Reis anzubauen. Auch die Frauen – und zwar mit verbrieftem Landrecht. Angesichts der Tatsache, dass sich weltweit nur zehn Prozent der Anbauflächen im Besitz von Frauen befinden, ein großer Erfolg. Auch die 46-jährige Domitille bewirtschaftet ihre kleine Parzelle. Stolz erzählt sie: „Jetzt reicht unser Auskommen zum Überleben und es bleibt noch Schulgeld für meine Kinder“.

Künftig gilt es nun, wirtschaftliche Alternativen zu erschließen. So berät die Welthungerhilfe Frauengruppen bei der Weiterverarbeitung lokaler Produkte, untersucht mit ihnen Marktchancen und ermöglicht gezielt Weiterbildungen. Konkrete Ideen sind der Anbau von Geranien und Zitronengras zur Herstellung ätherischer Öle sowie die Weiterverarbeitung von Ananas zu Saft. Ihr eigenes Einkommen gibt den Frauen mehr Selbstbewusstsein und zudem Anerkennung in der Familie.



Frauen tragen im Alltag die Hauptlast - und das ganz wörtlich. © Welthungerhilfe/Theisen

Wirtschaftlich unabhängig werden

Die Welthungerhilfe hat im Base-Kiryango Tal noch viel vor, wie beispielsweise den Bau neuer Schulen, Fortbildungen in effektiver Landwirtschaft sowie Lager, um die Ernten zu schützen. Auch werden weiterhin Frauen darin unterstützt, örtlichen Komitees beizutreten und öffentlich ihre Interessen zu vertreten. Denn auf die Frauen kommt es an!

**40 Euro sind genug, damit eine Familie in Ruanda gutes Saatgut erhält.
Mit diesem Saatgut bestellt sie ihre Felder dreimal im Jahr.**

Deutsche Welthungerhilfe e.V.
Friedrich-Ebert-Straße 1
53173 Bonn
Tel.: 0228 - 22 88 0 Fax: 0228 - 22 88 333
spenden@welthungerhilfe.de

Sonderkonto dlV: Volksbank Bonn
Spendenkonto: 1700 035 022
Bankleitzahl: 380 601 86

www.welthungerhilfe.de